

## POSUDEK BAKALÁŘSKÉ PRÁCE

*Jméno a příjmení studenta:* **Daniela Nastas**  
*Název bakalářské práce:* **Die deutsche Minderheit in Moldawien – eine Spurensuche**

*Vedoucí bakalářské práce:* **Mag. Robert Marchl**  
*Oponent bakalářské práce:* **Dipl.-Päd. Dr. Thomas Pimingsdorfer**

- I. Cíl práce a jeho naplnění:
1. Cíl práce byl stanoven a naplněn v souladu s tématem
  2. Cíl práce byl naplněn s drobnými nedostatky
  - 3. Cíl práce byl adekvátní, ale jen částečně naplněný**
  4. Stanovený cíl nebyl naplněn
- II. Struktura práce:
1. Logická, jasná a přehledná
  2. Přiměřená
  - 3. Uspokojivá**
  4. Nevhodná
- III. Práce s literaturou:
1. Výborná: zvoleny a použity vhodné prameny v patřičném rozsahu, přesná práce s citacemi, kritická analýza zdrojů
  2. Velmi dobrá práce s adekvátními prameny v patřičném rozsahu
  - 3. Průměrná práce s literaturou**
  4. Slabá, chybná nebo nedostačující
- IV. Prezentace a interpretace dat:
1. Systematická, logická prezentace, originální a důsledná interpretace
  2. Velmi dobrá prezentace dat, úspěšný pokus o jejich interpretaci
  3. Uspokojivá prezentace i interpretace dat
  - 4. Neodpovídající prezentace, nedostatečná analýza výsledků**
- V. Formální stránka:
1. Odpovídá všem stanoveným požadavkům
  2. Obsahuje drobné formální chyby
  - 3. Nesplňuje některé zásadní požadavky**
  4. Nesplňuje většinu stanovených požadavků
- VI. Jazyková úroveň práce:
1. Výborná
  2. Velmi dobrá
  3. Dobrá

#### 4. Podprůměrná

- VII. Náročnost zpracování tématu:
1. Velmi vysoká
  2. Vysoká
  - 3. Střední**
  4. Nízká

- VIII. Přínosy práce:
1. Originální zpracování a názory, předkládá nová zjištění
  2. Práce je v daném oboru přínosná, ale neobsahuje originální a nová zjištění
  - 3. Průměrné, omezené využití výsledků práce**
  4. Nedostatečné, práce nemá jasný přínos pro obor

## Vyjádření vedoucího bakalářské práce:

Der Titel von Daniela Nastas Bachelorarbeit lautet „Die deutsche Minderheit in Moldawien – eine Spurensuche“. Die Auswahl dieses interessanten Themas ist der Tatsache geschuldet, dass die Studentin aus Moldawien stammt und die Geschichte der Bessarabiendeutschen, die außerhalb Moldawiens kaum bekannt ist, näher beleuchten wollte. Wie im Folgenden erläutert wird, blieb die Studentin bei der Abfassung ihrer Arbeit jedoch unter ihren Möglichkeiten.

Bereits zu Beginn der Arbeit zeigt sich eine mangelnde Gewissenhaftigkeit, da die Gliederung der Arbeit nicht mit dem Inhaltsverzeichnis übereinstimmt. Überhaupt ist die Gliederung ein Schwachpunkt der Arbeit, da hier viel zu kurze Kapitel geschaffen wurden, die oft ähnlichen Inhalts sind und zu größeren Kapiteln hätten zusammengefasst werden sollen.

Die im theoretischen Teil eingangs vorgenommene Erklärung des Namens „Bessarabien“ ist nicht nachvollziehbar ausgefallen. Besonders irritierend erscheint in diesem Kontext die Formulierung „Die Historie von Bessarabien erlaubt keine weiteren Studien mehr“ (S. 2). Wird hier ein Verbot der Beschäftigung mit der Geschichte dieses Landstrichs ausgesprochen? Und von wem? Anstatt die Geschichte Bessarabiens chronologisch darzustellen, springt die Studentin plötzlich zur Epoche der russischen Herrschaft, ohne diese näher zu spezifizieren. Dies zeigt ein Grundproblem der vorliegenden Arbeit – mangelnde Kohäsion und Kohärenz.

Viele prinzipiell interessante Aspekte werden leider nur in wenigen Sätzen angerissen, bleiben somit sehr rudimentär und ohne Einbettung in einen übergeordneten Kontext, wie z.B. das Kapitel „Dialekt“ (2.7), das aber 12 Seiten später in Kapitel 2.26 „Schwaben und Kaschuben“ wieder unvermittelt auftaucht. Im Kapitel „Schule“ (2.8) wird von einem „neuen Staat“ gesprochen, ohne zu erklären, welcher Staat damit gemeint ist. Mehrmals wird die sog. „Werner-Schule“ erwähnt (S. 9f.); um welche Schule es sich dabei konkret handelt, bleibt im Verborgenen. Auf S. 10 unterläuft der Studentin zudem der Fehler, den vorangegangenen Absatz von S. 9 im Ausmaß von 20 Zeilen ein zweites Mal anzuführen. Wie das passieren konnte, ist schleierhaft.

Anstelle eines großen Kapitels „Landwirtschaft“ verzettelt sich die Studentin in zu vielen Details der Agrarwirtschaft und verliert dabei den Blick auf das große Ganze. Sehr unglücklich ist dabei die Überschrift des Kapitels 2.13 gewählt, „das Kolonistenpferd“, da diese insinuiert, es habe nur ein einziges Pferd für alle Kolonisten gegeben, was eher unwahrscheinlich ist.

Nicht nachvollziehbar ist zudem, wen die Studentin mit „den Kölner Feldforschern“ meint, die – wann auch immer – offensichtlich eine Untersuchung zum Trinkwasser in der Region durchgeführt haben (2.24, S. 20). Nicht nur in diesem Fall, sondern insgesamt, ist der Umgang mit Quellen sowie die Zitierweise als problematisch einzustufen. Auch ihre Übersetzungen aus rumänischen und ukrainischen Quellen sind mangelhaft (S. 3, 15) und fügen der Arbeit mehr Schaden denn Nutzen zu.

Ohne Darlegung des historischen Hintergrunds wird die Umsiedlung der Bessarabiendeutschen viel zu kurz und oberflächlich, eher beiläufig, erwähnt. Völlig unverständlich ist in diesem Zusammenhang der folgende Satz: „Für die Erreichung der 70-

prozentigen Germanisierung der ländlichen Gebiete waren insgesamt ungefähr 3,4 Millionen deutscher Immigranten erforderlich“ (S. 23). Welche Germanisierung soll denn hier gemeint sein und warum wird diese ausgerechnet im Kontext der Umsiedlung der sog. „Volksdeutschen“ angesprochen, was ja eher einer „Ent-Germanisierung“ der Ostgebiete gleichkam.

Ein weiteres Monendum stellt die Tatsache dar, dass die Studentin in Kapitel 2.30 „Berühmte Persönlichkeiten“ nur solche Personen beschrieben hat, die ausschließlich in ihrem engsten Wirkungskreis in Bessarabien bekannt waren, nicht aber im Rest der deutschsprachigen Länder, geschweige denn in der Welt. Warum Horst Köhler, der ehem. deutsche Bundespräsident, dessen Eltern aus Bessarabien stammen und der im Zuge der Umsiedlung in Polen geboren wurde, in dieser Aufzählung fehlt, ist absolut unerklärlich.

Sehr positiv ist hingegen das Faktum zu bewerten, dass Daniela Nastas sich für ihre Nachforschungen eigens nach Moldawien begeben und dort drei ehemals deutschsprachige Siedlungen besucht hat, auch wenn unklar bleibt, wie lange diese Spurensuche eigentlich gedauert hat. Leider konnte sie diesen Besuch jedoch nicht für ihre Arbeit fruchtbar machen, der praktische Teil ist viel zu kurz gehalten.

Das sprachliche Niveau der Arbeit ist leider schwach, die unzähligen Fehler hier anzuführen hätte keinen Sinn. Dennoch ist der Studentin zugutezuhalten, dass sie die Arbeit auf Deutsch geschrieben hat, nicht auf Tschechisch.

Wenn die Arbeit auch insgesamt oft etwas konfus wirkt, Kohärenz und Kohäsion teilweise vermissen lässt und von mangelnder Gewissenhaftigkeit und Konzentration getragen scheint, so ist der Studentin eine gewisse Motivation und ein Interesse an diesem Thema nicht abzusprechen, das sie durch ihre Feldforschung bewiesen hat.

Trotz der genannten Mängel liefert die Studentin einen Einblick in die gegenständliche Thematik, womit ich die Arbeit zur Annahme empfehle und die Bewertung **gut (3)** vorschlage.

Vzhledem k výše uvedenému hodnocení doporučuji práci k obhajobě a navrhuji hodnocení **dobře**.

#### Otázky k obhajobě:

1. Was meinen Sie mit „Werner-Schule“? (S. 9 f.)
2. Warum haben Sie die Biographie Horst Köhlers nicht in ihre Arbeit aufgenommen?

Podpis vedoucího bakalářské práce:

Datum: 23. 5. 2018